

Bezirks-Blatt

für das Arng- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. P. Jüsto in Ransbach
Kaufmann Bräunlein in Witzel
und
in der Expedition in G. H.

Inseratengebühr 15 Ugr.
als kleine Belie oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Kuhlmann in Höhr.

137

Fernsprecher Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 23. November 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachung.

Am 25., 26., 27., 29. und 30. ds. Mts.
wird die Musterung und Aushebung der
Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897
und zwar nach folgendem Plane statt:

Montabaur Hammerleins Gartenlokal,
Besitzer Leo vom Ende.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld.

Freitag, den 26. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn.

Samstag, den 27. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn.

Montag, den 29. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn.

Dienstag, den 30. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
Musterung der Landsturmpflichtigen der Gemeinden
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn,
Höhr, Alsbach, Arzbach, Samberfeld, Eichenborn.

Die Landsturmpflichtigen müssen um 8 Uhr am
Musterungsorte antreten. Denselben wird zur Pflicht ge-
macht, körperlich rein, in reiner Wäsche und nüchtern zu
erscheinen. Diejenigen Landsturmpflichtigen, die an den
Musterungen regelmäßig teilgenommen haben, haben
eine Bescheinigung von dem Kompanieführer
mitbringen, damit sie die Vorteile, die sie zu beanspruchen
verlangen können. Die vorgeschriebenen Formulare,
Ausstellung der Bescheinigungen, können die Herren
Kompanieführer von dem Herrn Kreisjugendpfleger Vertisch
Montabaur beziehen.

Montabaur, den 20. November 1915.

Der Zivil-Vorsteher der Ersatz-Kommission:
Vertisch, Königl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Höhr, den 23. November 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Auszahlung der Beträge für die willig abgelieferten Metallgegenstände

gegen Rückgabe der Anerkennungsbescheinigung, welche
Schluss mit eigenhändiger Quittung des Empfängers
haben sein muß, statt:

1. Für die Bewohner der Straßen: Rhein-, Schützen-,
Schneberg-, Friedrich-, Hubertus- und Mittelstraße
am **Mittwoch, den 24. November 1915.**

2. Für die Bewohner der Straßen: Berg-, Emsen-,
H. Emsenstraße, Kreuzweg, Römerberg, Kirch-,
Rings-, Schul-, Bahnhof-, Hospital- und Schein-
straße
am **Freitag, den 26. November 1915.**

Ab: Bürgermeisterrat.

6-8 Uhr abends.

Höhr, den 23. November 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Provinziales und Vermischtes.

Höhr. Am Samstag Nachmittag stürzte ein alterer
Handwerksmeister von dem Dach eines Hauses der
Hauptstraße, wobei er sich derartige Verletzungen zuzog, daß
Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Höhr, 23. Nov. Zur Zeit finden im Bezirk der
Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau stichprobenweise
Quittungsartenprüfungen statt. Wer mit der Karten-
verwendung etwa noch im Rückstand ist, tut also gut, das
Verfallende alsbald nachzuholen. In der Regel zieht jedes
erst bei der amtlichen Kartenprüfung festgestellte Beitrags-
verfallnis eine Ordnungsstrafe nach sich. Wir machen be-
sonders auf die in vielen Kreisen nicht genügend bekannte
Bestimmung der Reichsversicherungsordnung aufmerksam, daß
spätestens am **Vierteiljahrschluß** die Marken zu
kleben sind und zwar auch dann, wenn der Lohn
noch nicht gezahlt ist.

Höhr. (Zur Erhöhung der Brotration.)
Die allgemeine Erhöhung der täglichen Brotration ist kürz-
lich von dem Beirat der bayerischen Landesvermittlungsstelle
für Brotgetreide und mehreren anderen Körperschaften nach-
drücklich befürwortet worden. Wie die „Neue politische
Correspondenz“ schreibt, wird die Frage demnächst zur Ent-
scheidung kommen, sobald der Reichsgetreidebesitz die Ergeb-
nisse der angeordneten Vorratserhebungen vorliegen werden.
Infolge der Preissteigerung für viele Lebensmittel besteht im
weiten Kreise der Wunsch nach einer Erhöhung der täg-
lichen Brotmenge. Da überdies erhebliche Ersparnisse an
Brotgetreide dadurch entstehen, daß zahlreiche unverheiratete
Personen, Kranke und ältere Leute die ihnen zugewiesene
Brotmenge nicht voll in Anspruch nehmen, wird es zur Er-
wägung kommen können, mit diesen unverbrauchten Rationen
einen Ausgleich zu schaffen.

Grenzhausen, 19. Nov. Am 10. d. Mts. jagte
Herr und Frau Krupp von Böhlen und Halbach in der
Nähe von Wogendorf auf Hühner. In einem Treiben kam
unversehens ein starkes Wildschwein (ein ungefähr vierjähriger
Keiler) vor. Herr von Böhlen führte leider nur eine Schrot-
ladung und mußte sich dadurch die schnell flüchtende seltene
Jagdbeute entgehen lassen. Es gelang ihm, einen schönen
Fuchs zu erlegen.

Schierstein, 18. Nov. Im hohen Greisenalter
von 93 Jahren hat hier der Fischer Adolf Schröder, der
älteste Fischer weithin am Rheine, den Tod im Strome ge-
funden, den er vieltausendmal in seinem Kahn durchquert
hat. Der völlig alleinstehende Alte wollte mit seinem Kahn
von der gegenüberliegenden Rheinseite aus Futter für sein
Vieh holen. Auf der Rückfahrt muß er von dem Boote in
den Rhein gestürzt und ertrunken sein, denn der Kahn wurde
später hinfällig aufgefunden.

Nachen, 19. Nov. Heute morgen kurz vor 4 Uhr
entstand in dem Warenhaus von Leonhard Tieg in Nachen
am Markte ein großes Schandfeuer. Der Schaden durch
Feuer und Wasser ist sehr groß. Er läßt sich noch nicht
annähernd überschauen. Besonders sind die Strumpf- und
Glaswarenlager und das Krawatten- und Herrenwäschelager
in Mitleidenschaft gezogen. Die Entstehungursache ist noch
nicht bekannt. Man glaubt nicht an Selbstentzündung der
Streichhölzer und mutmaßt Kurzschluß.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. November.
Weißlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Die feindlichen Artil-
lerien zeigten lebhafteste Tätigkeit in der Champagne, zwischen
Maas und Mosel und östlich von Lunéville.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof
von Jurt (nordwestlich von Dinaburg) wurde abgewiesen.
Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Jbartal) wurden serbische Nachhut
zurückgeworfen.

Der Austritt aus dem Lab-Tal ist beiderseits von
Podujevo erzwungen. Gestern wurden über 2600 Gefangene
gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches
Kriegsgerät erbeutet.

Im Arsenal von Novi Bazar fielen 50 große Mörser
und 8 Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Kriegs-Nachrichten.

Der stellvertretende Bürgermeister von Petersburg teilte
der Regierung mit, daß die Hauptstadt infolge des Fleisch-
mangels und des Fehlens anderer Lebensmittel von einer
Hungersnot bedroht werde.

Auch Kitchener hat die griechische Regierung nicht
umgestimmt.

WTB. (Nicht amtlich.) Athen, 22. Nov. Das Deutsche
Bureau meldet: Ueber die Unterbrechung Lord Kitcheners mit
dem König und dem Ministerpräsidenten wird strenges Still-
schweigen gewahrt. Es ist aber offenbar keine wichtige Ver-
änderung in der Lage eingetreten. Die Regierung erklärte
sich nach wie vor bereit, die Forderungen der Entente im
weitestem Sinne zu erfüllen, soweit Griechenlands Beziehungen
zu den anderen kriegsführenden Mächten dadurch nicht ein-
stellig leiden.

WTB. (Nicht amtlich.) London, 22. Nov. Die „Times“
meldet aus Athen: Die Schiffe der verbündeten Flotte unter-
zogen alle griechischen Dampfer im Ägäischen und im Mittel-
meer einer strengen Untersuchung.

London, 22. Nov. Englische Blätter melden aus
Athen: Nach Meldungen griechischer Zeitungen hat die
englische Gesandtschaft mitgeteilt, daß die Ententemächte die
wirtschaftliche und Handelsblockade gegen Griechenland be-
gonnen haben.

Drei englische Dampfer im Ägäischen Meer versenkt.

WTB. (Nicht amtlich.) Paris, 22. Nov. Wie der
„Temps“ aus Marseille meldet, ist dort der Postdampfer
„Rossoul“ aus Saloniki, im Piräus und Malta eingetroffen,
der Offiziere und Mannschaften der drei englischen Dampfer
„Sir Richard Andry“, „California“ und „Lumina“ an
Bord hatte, die im Ägäischen Meer von einem Unterseeboot
versenkt worden sind. Die Offiziere und Mannschaften
wurden nach England weitergeschafft.

Kitcheners Aufgabe.

London, 23. Nov. In Londoner maßgebenden Kreisen
wird berichtet, daß Kitchener nicht nach Indien ginge, sondern
die militärischen Operationen leiten würde, die den Deutschen
den Weg nach Konstantinopel und Ägypten verlegen sollen.
Auch die Verteidigung des Mittelmeeres, falls die Deutschen bis
dorthin vordringen sollten, sei die Aufgabe Lord Kitcheners.

Die Flucht der serbischen Regierung.

WTB. (Nicht amtlich.) London, 22. Nov. „Daily
Chronicle“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung hat
die Stadt Mitrowitz aufgegeben und sich nach Süden in
Richtung Dibra begeben. Sie wird vielleicht Zuflucht in
Albanien suchen.

Kriegs- Kornfrank

Kriegs-Kornfrank
ist ein sehr guter
und billiger Ersatz
für Bohnenkaffee.
Das ganze Paket
kostet 50 Pfennig.
Kriegs-Kornfrank
ist anregend und
gut bekömmlich.

Kriegs-Kornfrank
schmeckt sehr gut,
er hat eine schöne
kaffeebraune Far-
be. Er ist sehr aus-
giebig und macht
in den teuren Zei-
ten der Hausfrau
das Sparen leicht.

KUNSTLAGER
Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Rahmungen.
Plastische Reproduktionen. I. k. u. u. l.
Ausführung.
W. GROOS, COBLENZ,
Kgl. Hof-Buch-Kunsthändler
Rheinstraße 9.

**Schwarzkopf-
Shampoo**
das bekannte, vielmillionenfach ver-
brauchte Volks-Haar-Pflegemittel erweist
sich dauernd und steigend beliebt
in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haar-
ausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar
ein gesundes, volles und glattes
Aussehen. Zur Stärkung des
Haarwuchses, auch zur Fröhen-
gung der Frisur nach der Kopf-
wäsche behandelt man regel-
mäßig den Haarschopf mit
Peru-Emulsion. Flasche
M. 1.50. Preisliste 60 14.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Unerwünschte Schäferhunde.

Diese Rasse soll schleunigst aus Frankreich entfernt werden, so schreibt die Presse Frankreichs: „Es gibt kein Handels- oder Industriezeugnis aus irgendwelchem Erdteil, das die Deutschen nicht durch ihre erbärmliche Similitudine zu ersetzen versucht haben. Die Verbreitung solcher „made in Germany-Schundware“ erstreckte sich sogar auf die Tierzucht, und so haben seit einem Tagend von Jahren deutsche Händler massenhaft sogenannte deutsche Schäferhunde ins Ausland ausgeführt. Nach Frankreich kamen diese Hunde zunächst unter dem schüchternen Namen: „Hunde aus dem Münsterthal“, und da sie billig waren, und verschiedene Snobs Gefallen daran fanden, kamen sie bald in Mode. Die deutschen Hundezüchter nahmen sofort die Gelegenheit wahr und führten immer größere Mengen solcher Tiere in unser Land ein. Der Erfolg war so groß, daß der Vorstand eines der größten deutschen Hundezüchtervereine eines Tages in seinem Vereinsblatt schrieb: „Die Hunde zweiter Klasse bilden unsere Aufzucht B. Aufzucht A. behalten wir für uns selber. Die Aufzucht B. genügt dagegen für die Franzosen, die sie ihrem famosen Pulver an die Seite stellen können, das die gleiche Bezeichnung trägt.“ Seit Kriegsausbruch haben die französischen Händler solcher deutschen Hunde sich bemüht, die Herkunft der Tiere zu verschleiern, und der Wunsch, sie bald los zu werden, führte dazu, daß man ihnen den Namen „Schäferhunde“ gab. Dieser Betrug kann aber niemand über den wahren Sachverhalt täuschen. Ob sie nun aus dem Münsterthale stammen oder anderswoher, sie sind und bleiben unerwünschte Gäste, aus demselben Grund wie ihre deutschen Brüder. Dummisch, nervös, eigenstümmig und als Nutztiere kaum zu gebrauchen, sollten diese Tiere nie mehr in Vergleich gestellt werden mit den guten französischen Hunden.“ — Dieser Feldzug gegen die deutschen Schäferhunde reiht sich würdig den englischen Entrostungs- und Gebirgsjagden gegen die Lachse an. Wie lächerlich derartige Begierden wirken, dafür steht wohl französisch wie englisch Zeitungschreibern jedes Gefühl. Ein einziger deutscher Schäferhund, selbst von der Aufzucht B., übertrifft diese Leute an Klugheit. (Cfr. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist bereits richtiger Winter in Flandern geworden. Die Regenwachen, die die Wege vermodert haben, sind nun beendet und Tage mit hellem Sonnenschein, aber auch heftigen Nachfrösten sind eingetreten. Das schlechte Wetter der Vorwoche hat einen vollständigen Stillstand an der Front bewirkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seitdem die deutschen Truppen vor Riga aus der Waldgegend östlich von Schloß nach Großschmarren zurückgenommen worden sind, und nachdem in Wolynien der Styrhogen von den Russen wieder geräumt hat werden müssen, ist es auf dem östlichen Kriegsschauplatz still geworden. An Stelle der großen Operationen ist überall wieder der Kleinkrieg des Schützengrabens getreten, und nur gelegentlich flackert hier oder dort einmal der Kampf in örtlichen Angriffen auf.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Wichtig ist, daß die Franzosen und Engländer nicht mehr imstande waren, rasch nach Norden vorzustoßen, um dem sich auflösenden serbischen Heere noch in letzter Stunde einen Halt zu geben.

Das Ende.

Es wird unser Vormarsch nicht verzögert; es kann sich nur um eine kurze Zeit handeln, bis überall die Grenze Serbiens erreicht ist.

Englands Plan.

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß England einen Teil des serbischen Heeres zur Verteidigung Aegyptens, oder genauer gesagt, zu einem Versuch eines Angriffs auf die türkischen Truppen am Suezkanal von Alexandrette oder einem anderen syrischen Hafen aus benutzen wird. Der übrige Teil des serbischen Heeres soll anscheinend

nach dem Wunsche Englands in Albanien einen Guerillakrieg führen.

Verlassenes Frankreich.

Churchill war der erste, der gesehen hat, daß sich der Mittelpunkt und die Schwere des Krieges von Westen nach Osten verschoben hat. Wir sind sicher, daß seit Juni jeder für die Verteidigung entbehrliche Soldat in der Westfront eingestellt worden ist. (Diese Feststellung ist recht bemerkenswert. Sie beweist, daß Churchill sich mit der Absicht getragen hat, Frankreich ebenso fallen zu lassen, wie England Belgien und jetzt Serbien hat fallen lassen.) (Cfr. Bln.)

Deutschland.

1) Die Folgen. (Cfr. Bln.) Die Freimachung des Donauweges und des Bahnverkehrs zwischen Bulgarien und Deutschland beginnt bereits an den deutschen Getreidemärkten Rückwirkungen auszuüben. Schon die bloße Ankündigung der Absendung größerer Mengen Futtergetreide aus Rumänien und Bulgarien hat einen gewissen Druck auf die Preise der Futtermittel ausgeübt. Die Händler verhalten sich reserviert, weil sie mit der Möglichkeit, viele sogar mit der Wahrscheinlichkeit eines Nachlassens der hohen Futtermittelpreise rechnen.

2) Reichstag. (Cfr. Bln.) Der größte Teil der Arbeit des Reichstags wird in vertraulichen Ausschüssen geleistet werden, und die Geheimhaltung dieser Beratungen soll diesmal auf das strengste gewahrt werden.

Der Unterschied.

Der eine Teil der Entente verfolgt egoistische wirtschaftliche Zwecke, bei dem andern steht die Sache auf dem Thron, des dritten Machtgier kennt keine Grenzen. Es fehlt das einheitliche politische Ziel, jeder hat sein eigenes, und jeder sucht dies zunächst zu erreichen.

Bei uns und unseren Verbündeten gibt es nur ein Ziel: Verteidigung der Ehre, Sicherung der Zukunft! Schon dieser Unterschied in der Auffassung über den Zweck des Krieges allein ist geeignet, die Tätigkeit des neuen gemeinsamen Krieges der Entente erheblich in ungünstigem Sinne zu beeinflussen. Aber es gibt noch viele andere Momente, die hemmend wirken. Nur eines sei erwähnt. Wie wird sich die Sache gestalten, wenn es sich um schnellste Entscheidungen handelt?

Schneller Entschluß.

Wie oft sind schnelle Entscheidungen in einem Kriege notwendig, von denen manchmal der Erfolg direkt abhängt! Als die Herren aus London, Paris, Rom und Petersburg zusammengekommen sind, kann in solchen Fällen der Zeitpunkt des Handelns schon längst verpaßt sein. Und dann, wer wird der Leiter des Krieges sein?

Der Zweck.

des Kollektivschrittes, an dem sich auch Italien, dessen Ministerium sich nach dem „Secolo“ für die Beteiligung an der Expedition über Saloniki entschlossen haben soll, beteiligen werde, nach dem „Corriere della Sera“, ist bekannt: „Sicherung der Ententetruppen in Mazedonien und Verhinderung der Entlassung, falls, was zu erwarten ist, diese mit dem eben bei Monastir geschlagenen abgepressten Rest der vierten serbischen Armee über die griechische Grenze getrieben wird.“ — Das ist also die größte Sorge im Vierverband. (Cfr. Bln.)

Europa.

— England. (Cfr. Bln.) „Manchester Guardian“ meldet: Unter den Arbeitern vieler Bezirke, besonders Schottlands, herrscht so große Erbitterung gegen das Munitionsgesetz, daß ernste Schwierigkeiten befürchtet werden. Eine Revolte zum Munitionsgesetz werde notwendig sein. Der Entwurf ist fertig, befriedigt jedoch nicht die Forderungen der Arbeiterpartei.

1) Frankreich. (Cfr. Bln.) Zu den französischen Plänen und Träumen gehört auch die vielbesprochene Schaffung einer Kolonialarmee von ungefähr 700.000 Mann, die dazu bestimmt wäre, die in Frankreich bestehende Armee zu ergänzen und zu unterstützen. (Die wertvolle Unterstützung durch schwarze Truppen brauchen wir nicht gering zu achten, aber machen wir dem französischen Volke

keine falschen Hoffnungen auf weitere Kolonialtruppen machen wir es vor allem nicht glauben, daß Schwarz-Gelbe das Vaterland retten.)

— Italien. (Cfr. Bln.) Die Regierung scheint immer nicht ganz im Klaren zu sein, ob sie zu einer Operation in Albanien schreiten soll. Während die Operation in Albanien und andere Häfen der albanischen Küste vorzubereiten, daß eine Operation von dort aus mit Rücksicht auf die Haltung Griechenlands keinen Erfolg verspricht, schwankt man in Italien über einer gewissen Sentimentalität den Serben gegenüber und der nüchternen Erwägung, daß man mit eigenen Kräften ja nicht einmal in der Lage war, die dritte Isonzoschlacht zu gewinnen. Die im eigenen Operationsgebiete befindlichen Ententetruppen sind um keinen Schritt weiter gekommen.

— Serbien. (Cfr. Bln.) König Peter scheint besser zu sein, wie sein Ruf. Er ist nicht geflohen, befindet sich dieser Tage noch in Serbien bei seinem kranken Bruder.

1) Griechenland. (Cfr. Bln.) Wie gemeldet wurde zur Unterstützung der Regierung eine neue Partei, die sich Friedenspartei nennt, gegründet. Der neuen Partei traten bereits mehrere Abgeordnete bei, die sich bei den entscheidenden Abstimmungen in der Gefolgschaft des Königs befanden hatten.

Helden von Monako.

Auf die bewaffnete Macht des Fürstentums Monako hat der Krieg die umgekehrte Wirkung gehabt wie im übrigen Europa. Überall sind die stehenden Heere in ahnendem Maße vermehrt worden, die Armee von Monako gegen sah sich durch den Weltkrieg auf ein Nichts ziert. Die zweihundert Mann, aus denen die fürstliche Soldateska bestand, alles städtische, kerngesunde Leute, ten nämlich dem Ruf ihrer Vaterländer, zumeist Frankreich und Italien, Folge leisten, und es kam der Tag, da das Fürstentum gänzlich von Truppen entblößt war. Das wie man ohne weiteres einleuchtet, ein unhaltbarer Zustand und so schritt der Fürst zu der unerhörten Maßregel, Eingeborenen zu den Bahnen zu rufen. Man sieht jetzt abwechselungsweise an wöchentlich drei Tagen in den öffentlichen Schritten die Wachen beziehen, nur durch Armband in den rot-weißen Landesfarben von französischen Bürgern unterschieden. Denn wenn die Einwohner auch, obwohl nicht ohne einige Widerrede, zu dem ruhmreichen und gefährlichen Waffendienst herbeiziehen, so ist es doch rundweg abgelehnt, sich in eine Uniform zu lassen. Denn mit Recht sagen sie sich, daß die Uniform den Anfang des „Militarismus“ bedeuten würde, und in dem einfachen Armband der Charakter des Fürstentums gewahrt bleibe, dessen Sinnen und Trachten so bald als möglich wieder nach Hause zu gehen und Verteidigung des Vaterlandes fremden Soldaten zu überlassen.

Asien.

— Persien. (Cfr. Bln.) Es haben sich Stämme Isfahan und Hamadan den Bachtianern angeschlossen, sich längst für Deutschland erklärt haben. Die Stämme von Rohamere haben sich von den Engländern losgelöst. — Die holländische Presse meldet aus Petersburg, persische Regierung habe auf die jüngste russische Frage geantwortet, sie wolle die Wünsche Rußlands, soweit ihrer Macht steht, erfüllen.

Aus aller Welt.

— Graz. Der Milchgroßhändler Reddmeyer ist gegen Verletzung verwirkelter Rechte in Militärhospitälern sechs Jahren schwerer Kerker verurteilt worden.

— Moskau. (Cfr. Bln.) Die meisten russischen Wege sind bereits durch Eisgang gesperrt. Das Kanalsystem des Petersburger Distriktes ist zugefroren. Hunderte von Lastschiffen mit Holz und Lebensmitteln, die Hauptstadt sind eingefroren. Auf der Neva und in der Hauptstadt ist es so eiskalt, daß alle Ueberfahrt aufgegeben werden mußte.

Ihr böser Geist.

„Ich danke dir, Amelie, für deine Liebe und dein Vertrauen.“

„Die arme Melanie“, dachte das junge Mädchen und beschloß, was Melanie auch gegen ihren Verlobten vorbringen mochte, ihr nicht zu glauben.

Sollte es etwa Eifersucht sein? fragte sie sich. Julius von Weizner war ein schöner Mann.

Aber Melanie hatte doch den Grafen Roda anscheinend so innig geliebt!

Das würde es sein! Dieser ihr seelischer Verlust, die geheimnisvolle Trennung der beiden hatten Melanie zum mindesten unglücklich, wenn nicht ihre Sinne, wie Julius behauptete, verwirrt gemacht.

Folgenden Tages, als Baron v. Weizner sich wieder zum Besuch bei seiner Braut einfindet, trat ihm Amelie fast triumphierend mit einem Billett entgegen.

„Dieses anonyme Schreiben, diese seltsame Warnung empfang ich heute morgen“, sagte sie, und ich zweifle nicht, daß sie von der armen Melanie stammt; ich zögere aber nicht, alle Intrigen, die man gegen dich anzettelt, wie versprochen, dir auszuhändigen, lieber Julius.“

Der falsche Baron v. Weizner las:

„Amelie!“

„Du bist in aller nächster Nähe, durch Verhältnisse, die dich umgarnen und fesseln, von Gefahr umgeben. Hüte dich.“

Suche dich dieser Verhältnisse, dieser Gefahr und

Person wieder zu entledigen dadurch, daß du diese Kette, die du dir selbst geschmiedet, wieder sprengst! Oder du rennst blindlings in unberechenbares Verderben!

Höre die Warnung einer Freundin, die selbst, durch eine ähnliche Lage fürs Leben unglücklich geworden!

B.“

„Glender Biß eines Geistesgeistes!“ rief Amelies Verlobter gleichmütig, indem er das Papier zu sich steckte.

„Melanie“, dachte er, „sie wird mir jetzt doch unheimlich, nahezu gefährlich! Es ist Zeit, daß ich sie hochgehen lasse, unschädlich mache. Zum Teufel mit ihr!“

Laut sagte er dann:

„Ich danke dir, Amelie, für dein Vertrauen! Denken wir nicht mehr an den — Unstern!“

Und er küßte seiner Braut zärtlich und galant die Hand.

8stes Kapitel.

Erinnerungen und auf den Spuren

Rätsel.

In seiner komfortablen Wohnung im Kontinentalhotel in Berlin saß der berühmte Detektiv Jeremias Norbert, behaglich seine kleine Holzpfiste mit wohlriechendem ägyptischem Tabak rauchend, eifrig mit der Lektüre von eingelaufenen Schriftstücken und Zeitungen beschäftigt.

Da klingelte der Fernsprecher auf seinem großen Diplomatenstisch.

„Hier Norbert“, rief er, den Hörer an das Ohr legend.

„Hier Regierungsassessor Graf Roda-Schöneberg“, vernahm er zurück.

„Herr Detektiv, könnte ich Sie schnell einmal in einer kriminellen Angelegenheit unter vier Augen sprechen?“

„Nichts leichter als das, Herr Graf! Zu jeder Zeit, wenn es Ihnen paßt; ich bin ja nicht stark beschäftigt.“

Kommen Sie also, wann Sie wollen und tragen Sie Ihr Anliegen vor!“

„Gut, Herr Norbert, werde nicht ermangeln.“

Raum eine Stunde später überbrachte ein kleiner, formierter Boy des Hotels dem berühmten Detektiv goldgeränderte, wappengeschmückte Karte.

„Bernhard Graf Roda, Regierungsassessor“, stand darauf.

„Ich lasse bitten“, sagte Herr Jeremias Norbert, nicht ohne Interesse sah er dem Besuche seines neuen Klienten entgegen.

Ein hochgewachsener Herr mit starkem Vaden-Epithel trat ein.

„Ich bin sehr erfreut, Herr Norbert“, begann der

„den berühmten deutsch-amerikanischen Detektiv, allerunter etwas ungewöhnlichen und ziemlich ernsten Umständen kennen zu lernen.“

„Ganz auf meiner Seite, Herr Graf. Was vernimmt denn die Ehre? Bitte, nehmen Sie Platz.“

Graf Roda begann zu erzählen:

„Ich war bis vor kurzem verlobt, und zwar mit reizenden, lebenswürdigen Mädchen, der Tochter eines angesehenen, hiesigen Bankierswitwe, der Frau v. Zientrat Bendler.“

Während unseres gemeinsamen Aufenthalts im bad Zwinemünde letzten Herbst veränderte sich

Aleine Choma.

Gestorben. Im 107. Lebensjahre starb in Grönenberg die dort ansässig gewesene Witwe Meta Müller. Die geborene, die während eines Zeitraumes von 40 Jahren die Bezirkshebamme tätig war, war wohl die älteste Frau des Kreises. Sie war am 16. März 1809 geboren.

Stichwahl. Trotz des Altes dürfte eine öffentliche Wahl zwischen Vater und Sohn noch nicht dagesehen werden. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Sagan erhielt der Malermeister Langer der Ältere 35, Malermeister Langer der Jüngere, der Sohn des Vorigen, 20 und drei andere Bewerber zusammen 16 Stimmen. Da somit keine absolute Mehrheit vorhanden war, muß in den nächsten Tagen Stichwahlen zwischen Vater und Sohn erfolgen.

Seeadler. Seit kurzem hat sich am Rhein ein seltsamer Vogel eingenistet, der Seeadler. Man hat Gelegenheit, diesen Vogel in zahlreichen Exemplaren in den schiff- und fischreichen Gegenden der Rheinufer zu beobachten, nämlich an den stillen Ufern des „Altrheins“ bei Stollberg und Erfelden. Wiederholt wurden Seeadler bei dem Ausfluge von Hafen, Molkereien, Gärten und Enten betrogen, daß er der Wasser- und Landjagd überaus schädlich ist.

Sonderbar. (Chr. Pn.) Glück hatte ein träumerischer Soldat, der seit vier Monaten im Felde die Sprache der Toten hatte. Er ist im Kaiserbelagerungsspital in Dresden durch einen schweren Traum wieder zu seiner Stimme gekommen. Er träumte, ein anderer wolle ihm mit dem Bajonett den Hals durchstechen. Der Wärter hörte auf einen Schrei aus dem Bett des Stummen. Dieser schrie dem Bett gefallen und hatte, wie sich herausstellte, die Sprache dabei wiedergefunden.

Sahnenflüchtig. Vor etwa einem Vierteljahr wurde in einer Familie in Sagan i. B. ein schwarzbrauner Fuchs in einem Sanitätsfeldaten mit ins Feld gegeben, und wurde an der Front in den Argonnen verwendet. Er scheint ihm die dicke Luft nicht behagt zu haben. Eines Tages war er verschwunden. Jetzt ist „Satan“ heißt der Hund — bei seinem früheren Herrn wiegengetroffen. Wie er die Wege über Berg und Tal flüchtete von den Argonnen nach Sagan gefunden hat, ist ein Rätsel.

Wundersam wirbelt der Krieg Menschenschicksale umher. Vor Jahren wurde ein Oesterreicher namens aus Osmüg, der nach Margello verschlagen worden war, dort Kriegsminister. Als er vor Kriegsausbruch zurückkehrte, trat er ins österreichische Heer ein und wurde zum Major befördert. Nach kurzer Zeit wurde er schwer verwundet und nach seiner Genesung als Invalid dauernd pensioniert. Gegenwärtig arbeitet die frühere Excellenz nach langen mühseligen Plätzen als Müllerbursche in einer kleinen Mühle.

Riesenschiff. Holländische Plätter melden: Auf dem amerikanischen West wird gegenwärtig eine Flugmaschine mit einer Tragkraft von 2700 Kilogramm gebaut. Sie soll mit einer 77 Millimeter-Maschine bewaffnet mit 2 Motoren von je 160 Pferdestärken versehen sein. Die Schnelligkeit soll je nach der Belastung 80 bis 100 Kilometer in der Stunde betragen. Das Flugzeug soll in der Luft bleiben können.

Werber. (Chr. Pn.) In Amsterdam eingetroffene holländische Plätter melden: In San Francisco wurden amerikanische Werber, die versucht haben, Leute für die englische Armee anzuwerben, die zu je 1000 Dollar Geld bestraft wurden.

Mangel. Ein Londoner Blatt berichtet von einer Kalamität, die in Birmingham eingetreten ist. Dort ist die Zahl der Kriegstraumatischen so stark zugenommen, daß die Nachfrage nach Trauräumen das Angebot bei weitem übersteigt. Trotzdem die Goldschmiede mit Hochdruck arbeiten, sehen sich viele Bräute gezwungen, wegen des Mangels an Trauräumen die Hochzeit zu verschieben. Eine Vorwarnung, denn... „tut keinem Lieb nur nichts als mit dem Ring am Finger.“

Ein Traum. Die englische Spionensucht macht so viele Träumen zu einer kostspieligen und gefährlichen Angelegenheit. Wenigstens mußte dies eine Dame erfahren.

...freimütiges, vertrauensvolles Wesen, besonders mit ihren Verlobten.

...wurde wortfarg, befangen, erröte oder erblaute in ihrer Nähe.

...keine Gegenwart, die sie sonst beglückte, schien sie zu verlassen.

...mit einem Wort: sie schien schwermütig geworden zu sein. Oder sie schien irgendwie ein quälendes Geheimnis, das sie sich scheute, ihrer Umgebung mitzuteilen, anzuvertrauen, mit sich herumzuschleppen. Daß ich ihre Liebe nicht, konnte ich nicht glauben, glaube ich auch heute nicht.

...dieser Zustand verschlimmerte sich, als wir wieder hier zusammen trafen.

...und zwar in dem Maße, daß meine Braut — Ihnen es ja geseheh — sogar einen — Gott sei Dank — verübten Selbstmordversuch unternahm!

...Melanies seltsames, gedrücktes Verhalten — alle liebevollen Versuche, sie zum Gedenken zu bewegen, waren vergeblich. Oft mein heimliches, sorgendes Bedenken! Mein Verstand, meine Laufbahn, mein Ruf dulden keine Unklarheiten in meinem Leben. Aber ich liebte meine Braut auf dem Grunde meines Herzes.

...meinen Zweifeln kam Fräulein Bendler zuvor, indem sie mir es war, die unweigerlich unser Verhältnis löste. Aber auch jetzt ihr Schweigen zu brechen, ihre Gründe zu erörtern oder ihre Geheimnisse mitzuteilen.

...das Vorleben meiner Braut, ehe wir uns kennen lernten, war mir selbstverständlich nicht bekannt; jedenfalls war sie und halte ich sie noch dafür: eine hochan-

ren, die wegen eines Traumes vor die Londoner Richter gerufen wurde. Die Delinquentin hatte nämlich, als sie in einem Hotel an der englischen Küste übernachtete, um Mitternacht aus ihrem Fenster ein geheimnisvolles Licht über das Meer strahlen lassen. Trotzdem die Verhandlung ergab, daß die Dame keine Verbreiterin war, sondern infolge eines unruhigen Traumes das Licht auf dem Nachtschiff entzündet hatte, wurde sie zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

1) Lichtfeindlich. In dem neumärkischen Städtchen Ziebingen kamen in letzter Zeit wiederholt Störungen in der elektrischen Stromlieferung vor, die namentlich ihre Aufklärung gefunden haben. Die Verwaltung des Märkischen Elektrizitätswerkes schreibt nämlich: „Die in den letzten 14 Tagen allerdings sehr häufig aufgetretenen Störungen sind ausschließlich dadurch verursacht worden, daß die in dem Ort sehr zahlreich vorhandenen Gänse in die Starkstromleitungen flogen und dadurch Kurzschluß hervorriefen, die ein Durchschmelzen der Sicherungen hervorriefen. Die Einwohner von Ziebingen haben es selbst in der Hand, diese Störungen zu beseitigen, und zwar dadurch, daß sie ihre Gänse einsperren oder auf andere Weise dafür sorgen, daß die Tiere nicht mehr fliegen können.“

Vermischtes.

1) Filmsammlung. Wie auf allen Gebieten der Wissenschaften, so auf jedem Kulturgebiet, so kann der Film auch auf dem der Geschichte große Dienste leisten. Diesen Wert des Films, insbesondere des kinematographischen Films, hat auch Kaiser Wilhelm längst erkannt, und es hat auf seine Anregung hin so manche bedeutungsvolle Aufnahme stattgefunden, die als historisches Dokument den späteren Geschlechtern dienen wird. Die Errichtung derartiger Filmsammlungen ist schon verschiedentlich angeregt worden. Die geschichtliche Forschung erhält dadurch eine wertvolle Stütze, zumal die Filmdarstellung eine untrügliche und auf wahren Begebenheiten beruhende Wiedergabe der denkwürdigen Ereignisse ist. Der Film wirkt daher noch auffälliger in der Hinsicht, daß er Fälschungen aufzudecken geeignet ist, wie sie unsere Feinde so gern und so oft sich zuschuldenkommen lassen, wobei es ihnen bekanntlich selbst auf geschichtliche und amtliche Fälschungen nicht ankommt. Solche Filmsammlungen als geschichtliche Archive haben daher eine große Bedeutung. Wie die „Antiquitäten-Zeitung“ meldet, hat auch das österreichisch-ungarische Armee-Oberkommando bereits bald nach Ausbruch des Krieges die Errichtung eines derartigen Archives beschlossen.

2) Der Schuß. In Frankreich hat man vor kurzem neue Feldflaschen eingeführt, die aber wenig Gnade vor den Augen der damit beglückten Soldaten finden. Denn die neuen Feldflaschen sind wesentlich kleiner als die alten, und sie enthalten nicht den Raum für 1 Liter Flüssigkeit. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind die findigen französischen Feldgranaten auf ein originelles Mittel verfallen. Man legt, wie ein Pariser Blatt zu erzählen weiß, die Flasche flach auf den Boden und führt in den Flaschenhals den Lauf des Gewehres ein. Darauf wird eine Zehnpatrone in die Flasche abgefeuert, der man selbstverständlich vorher vorsichtigerweise die Kugel und etwa die Hälfte der Pulverladung entnommen hat. Die Gase, die bei der Entladung entstehen, bewirken, indem sie sich in der Flasche ausdehnen, gleichzeitig eine Zerkleinerung der Flaschenwände, so daß die Flasche durch dieses sinnreiche Verfahren auf den normalen Inhalt eines Liters, und wenn der betreffende Soldat Glück hat, sogar noch eine Meiligkeit darüber hinaus gebracht wird. Der Erfolg der Operation hängt ganz und gar von der richtigen Dosierung der Pulverladung ab. Nimmt man zu wenig, so bleibt dem Experiment der Erfolg versagt; nimmt man zu viel, so wird die Flasche auseinandergerissen. Die Sache will eben verstanden sein.

3) Im Altertum. Daß das Kellereisbild nicht erst eine Erfindung unserer modernen Zeit ist, zeigen in besonders anschaulicher Weise die Funde, die in dem vor bald 2000 Jahren durch einen Aschenregen des Vesuv verschütteten Pompeji gemacht wurden. Diese Schilder waren als Kellereis in die Wände oder Häuser eingelassen. Zwei Männer, die eine Amphora trugen, verkünden, daß in diesem La-

den Wein verkauft wird, eine Ziege weist auf einen Milchladen hin. Ein Maurer hat an seinem Hause eine Platte angebracht, auf der allerlei Geräte seines Handwerks zu sehen sind, darunter steht der berühmte Name „Diogenes“; aber es nicht der mit der Laterne Menschen suchende Weise, an den wir unwillkürlich denken, nein, der Mann bezeichnet sich selbst als „Structor“, als jemand, der sich mit wirklichen Dingen befaßt, indem er Häuser baut, während sein großer Namensvetter eine Tonne als Behausung für ausreichend hielt. In anderen Fällen ist das Schild durch Malerei hergestellt. So finden wir an einem Wirtshaus einen kunstvoll gemalten Elefanten, an einem anderen eine Lampe, keine wirkliche, sondern eine gemalte, als Zeichen, daß es hier eine Herberge gibt. Einige Marmorreliefs sind ebenfalls gut erhalten. Wir sehen hier z. B. in Marmor gebildete und wohlhaltende fünf Schinken, die wahrscheinlich als leeres Hängeschild für eine Taberna gedient haben.



MARFA MALKO

Beide kämpften gemeinsam gegen die Deutschen. Während der Mann fiel, geriet sie in Gefangenschaft.

Saus und Hof.

1) Blauwerden der Milch. beruht auf Einwirkung eines Pilzes, der erst in die Milch einwandert, wenn sie die Kuh verlassen hat. Hat dieser Pilz sich einmal in die Milchräume oder Kellern eingenistet, so ist er nur sehr schlecht zu vertreiben. Die Räume und alle Milchgefäße müssen dann gründlich desinfiziert werden: Das Holzwerk wird mit kochender Lauge abgewaschen und endlich der ganze Raum neu mit Kalk ausgestrichen.

2) Milchvertrag. Die Milchbauern beklagen sich in letzter Zeit sehr darüber, daß mehr auf Form als auf Milchvermögen geachtet wird. Man kann das verstehen, wenn man bedenkt, daß auf Ausstellungen nur die Form berücksichtigt wird und daher die schöngebauten Tiere die Preise fortholen. Für den Milchbauer ist es viel wichtiger, ob ein Zuchstier von einer besonders guten Milchkuh abstammt, als daß sein Vater so und so viele Preise gemacht hat.

Ich hielt, offen gestanden, die Kette für Gauner, die auf jene Weise nur Gelegenheit suchten, die Möglichkeit eines Diebstahls oder Einbruchs in die einsame Villa auszunutzen. Doch haben die Kette, soviel ich weiß, nichts mehr von sich hören oder sehen lassen.

„So, so! Also diese Männer übten einen sichtlich erschreckenden, furchtsamen Eindruck auf Ihr Fräulein Braut aus, und seitdem war Glück und Frohsinn, wie Sie sagen, bei ihr dahin. Beweise also, daß Sie die Männer, zum mindesten einen von ihnen, kennen muß! Daß vielleicht Erinnerung bei ihr wach wurden! Gestatten Sie, Herr Graf, nennen die Männer, wie man so beim Besuch zu tun pflegt, ihre — oder irgend einen Namen?“

„Allerdings! Ah! Wie war er doch, womit sich der eine, anständig gekleidete Mann vorstellte? Teufel, sollte der Name mir entfallen sein? Er schwebt mir auf der Zunge!“

„Bestimmen Sie sich, Herr Graf, strengen Sie Ihr Gedächtnis an: es kann von ungeheurer Wichtigkeit sein.“

„Ah, jetzt habe ich's“, pläzte der Graf nach einer Pause scharfen Nachsinnens heraus, „der eine Mann nannte sich — Stark — — nein, Strecker, — so war's.“

Der Detektiv ließ einen kleinen, pfeifenden Laut durch den Zähne vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Mäntel
in allen Formen und Farben, aus Wolle, Samt und Astrachan.

Jacken-Kleider
in jeder Preislage und denkbar grösster Auswahl.

Garnierte Kleider
von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Blusen
in jeder Ausführung und Preislage, aus Wolle und Seide.

Kleiderröcke
einfarbig und gemustert, aus Wolle, Samt und Seide.
In allen Artikeln sind Frauengrössen in grosser Auswahl vorhanden.

Kleider- u. Seidenstoffe
Unterröcke, Schürzen.
Alle Waren sind in gediegensten Qualitäten zu vorteilhaftesten Preisen.

Geschw. Alsberg Coblenz am Plan.

Annahme von Bestellungen
für Reparaturen an Gas- und Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, elektrische Klingel-Anlagen etc. etc.
werden bei billiger und reellster Bedienung entgegen-
genommen bei
Jos. Lohner, Gastwirtschaft.

Pracht-Wäsche
erzielen Sie stets durch den Gebrauch meiner seit vielen Jahren
bestrenommierten Spezial-Fabrikate:
Mosella-Seife, Krepelin, garantiert rein u. unversehrt
bestes Salmiak-Norperlin-Borax-Seifenpulver.
In den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.
Herm. Jos. Krepele, Kgl. Preuss. u. Grossh. Bad. Hof
Dampf-Seifen- u. Lichte-Fabrik. COBLENZ
Geschäfts-Abteilung 12. Oktober 1890
Telefon Nr. 1178.

Wer
sein **Gehalt** erhöhen,
seine **Stellung** bessern,
den **Beruf** ändern oder
sich
eine **Existenz** gründen
will, der besuche meine Handels-
schule.
Unterricht in:
Schönschneiderei,
Korrespondenz,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Rechnen, Wechselrechnung,
Buchführung usw.
Kurse für Damen u. Herren.
Ausbildung zum perfecten,
bisherigen Buchhalter und
Korrespondenten.
Priv. Handels-Schule Bohne
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
Gegr. 1905. Fernspr. 432.
— Prospekt frei. —
Tages- und Abendkurse.

Junge
für leichte Arbeit gesucht.
Müllenbach & Thewald.
Sichere gepflückte
Äpfel
hat abgegeben
Joh. Gerhard III. Ww.
Keine Fleckenernung!
Ochsen-Extrakt
würkt und kräftigt alle Suppen
und Saucen in gleicher Weise wie
der englische Liebig-Fleisch-Extrakt.
2-25 Gr. (ein gehäufte Teelöffel)
Ochsen-Extrakt à Person
geben jeder Gemüthsuppe den Ge-
schmack und den Nährwert und
das Aussehen eines wirklichen
Fleischgerichtes. 1 Pfund Ochsen-
Extrakt hat den Gebrauchswert von 1 Pfund
Fleisch.
Dosen à 1 Pfund netto M. 2.—
à 1/2 „ 1.1
In den meisten Detailgeschäften
zu haben.
Mohr & Co., G. m. b. H.,
Altona-E.

Nächste
Geld-Lotterien
Lehrer- u. Lehrerinnen-
Erholungsheim: Geld-
lose Los 3 M., Ziehung
3. und 4. Dezember, Haupt-
gewinn 75 000 M., sowie
Straßburg. Geldlose Los
1,20 M., 3 Stück 3,50
M., 10 Lose nur 11
M., Hauptgewinn 10 000
M., 1 Prämie 15 000
M. bar Geld. Ziehung
4. Dezbr. Porto 10 und Liste
20 Pfg.
Empfehle meine so beliebten
Glücksforts mit obigen
2 Geldlosen einschließlich
Porto u. 2 Listen für nur
4,50 M.
Jos. Boncelet Ww.,
Haupt- u. Glückscollette,
Coblenz
nur Jesuitengasse 4.

Bader
gesucht.
Hofmeister & Kunst
Höhr.
Tüchtiger
Arbeiter
gegen lohnende Beschäftigung
gesucht.
Aug. Menningen.
Roggenstroh
Ich beabsichtige Anfang
dieser Woche Roggenstroh,
mit Korb geb., auszuladen,
Zemmer zu 4,20 Mk. An-
meldungen werden „Nall. Hof“
entgegen genommen.
Tüchtiger
Schulzschleifer
findet dauernde Beschäftigung.
J. Schütz-Müllenbach.
MAGGI

Die Buchdruckerei
von
L. Rühlemann
Höhr
steht zu billigsten Concurrenzpreisen
sämtliche
kaufmännische Drucksachen
als:
Facturen
Circulare
Mitteilungen
Rechnungsformulare
Briefpapier mit
Firmadruck
Prosilisten, sowie Drucksachen
für Private und Vereine
werden sauber und billig angefertigt

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme während der Krankheit, sowie
nach dem Hinscheiden meines lieben
Gatten, unseres lieben Vaters, Gross-
vater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel, des Herrn
Peter Vogel
Weissbindermeister
sowie für die vielen Kranzspenden und
die zahlreiche Beteiligung bei seiner Be-
erdigung, sagen wir Allen, insbesondere
den Mitgliedern der Freiwill. Feuerwehr,
sowie dem Handwerker-Verein hiermit
unseren herzlichsten Dank.
Höhr, den 23. Novbr. 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Militär-Feldpost-Versand
und
Liebesgaben
empfehle zu aussergewöhnlich billigen
Preisen.
Normal-Hemde
Flanell-Hemde
Normal-Unterhosen
Futter-Unterhosen
Wollene Socken
Gestr. Westen-Jacken
Wollene Hautjacken
Wollene Jacken
Hosenträger
Leibbinden
Kniewärmer
Lungenschützer
Ohrenschützer
Pulswärmer
Gestr. Handschuhe
Schiess-Handschuhe
Fusslappen
Taschentücher
Wollene Decken, baumwollene Decken
in grosser Auswahl.

Nähartikel. Kurzwaren.
C. Backhaus
COBLENZ, Lohrstrasse 62.

Feldpostabonnements
auf das
Bezirks-Blatt
können bei der Expedition direkt bestellt werden.
(Genauere Adresse erforderlich).
Bezugspreis: M. 0.55 monatlich.
Zahlungen an die Expedition des „Bezirksblatt“.
Kriegsnachrichten.
Anhäufung russischer Truppenmassen in Beharabien.
Czernowitz, 22. Novbr. In Beharabien werden
dauernd weitere russische Verstärkungen angehauft.
während langen neue Züge mit russischer Kavallerie
Infanterie an. Die stärkste Anhäufung findet statt an
Donauhäfen Reni, Ismail und Kilia, wo russische Trans-
portdampfer mit Mannschaft beladen, anlangen. Zahl-
reiche russische Offiziere nehmen fortwährend Inspektionen
vor. Die Russen beginnen auch am Dnjester Verschanzungen
anzulegen.
Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen?
Von der schweizerischen Grenze, 22. Nov.
Eine Meldung der „Stampa“ aus Athen zufolge be-
trachtet man in Griechenland den Abbruch der diplomatischen
beziehungen zwischen Athen und dem Vierverband als be-
stehend.
Die „Wiener Reichspost“ meldet: Das Urteil Richter
über die Lage am Balkan geht dahin, daß die Balkan-
vergeblich sei u. alles aufgegeben werden müsse, um Negern
zu retten.